

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

von Jens Raschke



für Menschen ab 10

Liebe Pädagog*innen,

in der Inszenierung, die Sie heute sehen werden, begegnen Sie Tieren in einem Zoo, den es wirklich gegeben hat, von 1938 bis 1945 am Zaun des Konzentrationslagers Buchenwald. Die Tiere werden bestens versorgt, solange sie nur Kunststückchen für gestiefelte, gescheitete Zoobesucher*innen machen und sich für die Vorgänge jenseits des elektrischen Zauns nicht interessieren. Dann trifft ein neuer Bewohner ein, ein Bär, und stellt unbequeme Fragen nach dem Gestank in der Luft, den fehlenden Vögeln und dem verstorbenen Nashorn.

Jens Raschkes Stück bietet jungen Menschen die Möglichkeit einer [ersten Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen](#). Es wird keinerlei Gewalt dargestellt und erzählt wird immer aus der Perspektive der Tiere. Zudem entsteht durch den Wechsel von Figurendialogen und distanzierterm Erzählen Raum für eigene Bilder im Kopf und für Gedanken zur Übertragbarkeit ins Heute.

Auch, wenn keine Gewalt sichtbar wird und die Schilderungen von Tieren oder freundlichen Erzähler*innen kommen, ist nicht ausgeschlossen, dass der Inhalt des Stückes traurig macht. Sie können den Kindern gern vermitteln, dass sie die Augen schließen und ihre Gefühle zulassen dürfen. Zur Inszenierung gehört außerdem ein Gespräch unmittelbar nach der Vorstellung, das die Kinder auffangen und ihnen Raum geben soll, ihre individuellen Wahrnehmungen zu äußern und Fragen zu stellen. Da davon auszugehen ist, dass die Kinder ihre Auseinandersetzung mit dem Gesehenen zu Hause fortsetzen werden, erhalten Sie von uns einen Brief für die Eltern. Dieser gibt die Möglichkeit, auf die Fragen der Kinder gestellt werden könnten, reagieren zu können.

Im ersten Teil dieses Heftes finden Sie eine kleine [Einführung in das Puppentheater-Regie-Konzept](#), den [Umgang mit den spielerischen Mitteln](#) und eine Zusammenfassung des [historischen Hintergrunds](#).

Im Übergang vom inhaltlichen zum theaterpädagogischen Teil stellen wir Ihnen ein [Glossar](#) zur Verfügung, mit dem Sie die Kinder an [spezifische Begriffe](#) heranführen können.

Im theaterpädagogischen Teil finden Sie Impulse zur Vor- und Nachbereitung. Dabei widmen wir uns intensiv der Frage: [„Bär oder Pavian – Hinschauen oder Wegsehen?“](#).

Ihre Miriam Locker (Dramaturgin) & Marlen Geisler (Theaterpädagogin)

WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

REGIE Leonhard Schubert

AUSSTATTUNG Jonathan Gentilhomme

MUSIK Bernhard Range

PUPPEN Melanie Sowa und Mario Hohmann

DRAMATURGIE Miriam Locker

REGIEASSISTENZ Emil Spitzer

THEATERPÄDAGOGIK Marlen Geisler

SPIEL (2023) Linda Mattern, Freda Winter, Lennart Morgenstern, Kasper Weith

AUSSTATTUNGSLEITUNG Christian Sasse

ATELIER Christopher Thomas

ANFERTIGUNG KOSTÜME Juliane Kühn

TECHNISCHE LEITUNG Tobias Körner

BÜHNENBAU Stephan Groth

LICHT Enrico Rößler

TONTECHNIK Tobias Körner

INSPIZIENZ Oliver Freund

PREMIERE 28.01.2023, große Bühne

AUFFÜHRUNGSDAUER zirka 90 min

AUFFÜHRUNGSRECHTE Theaterstückverlag im Drei Masken Verlag



Die Tiere, das Handeln und das Erinnern

Das Konzept unserer Inszenierung besteht unter anderem darin, das Stück in drei Ebenen aufzuteilen, dabei natürlich ausgehend von unserer Kunstform, dem Puppenspiel.

Da sind zuerst vier Menschen, die uns die Geschichte vom Zoo, dem verstorbenen Nashorn und den Tieren erzählen. Jede*r hat dabei eine andere Agenda, vielleicht Pflichtgefühl oder Lust am Erzählen, Scham oder von jedem etwas? Finden Sie es heraus!

Dann sind da die vier von Melanie Sowa und Mario Hohmann naturalistisch gestalteten Puppen: Bär, Pavian, Murmeltiermädchen und Mufflon. Sie haben Charakter, sprechen über Heimweh, einen Schornstein, Gestiefelte und Gestreifte. Mit den Tieren finden Kinder einen allerersten Zugang zum schrecklichsten Kapitel der deutschen Geschichte, ohne dabei wissen zu müssen, was ein Konzentrationslager war. Zusätzlich bieten die prototypisch gezeichneten Charaktere der Tiere den jungen Zuschauer*innen Möglichkeiten, Umgang mit Unrecht zu reflektieren: Wegsehen wie das Mufflon, verdrängen wie das Murmeltier, sich den Tätern andienen wie der Pavian oder handeln wie der Bär?

Das dritte erzählerische Mittel sind zwölf Büsten, die die vier Haupt-Tiere darstellen, aber auch deren Familien und andere Zootiere. Der spielerische Umgang mit den Büsten ist ein ganz anderer, als der mit den Puppen, er ist formaler und abstrakter. Eine Büste bildet Kopf und Oberkörper einer Person ab.

Büsten gab es bereits in der Antike, sie repräsentierten meist Herrscher, Kaiser usw. im öffentlichen Raum. Büsten werden eher in kunsthistorischen als in theatralen Zusammenhängen wahrgenommen, sie verweisen auf Archäologie, Personenkult oder Erinnerungskultur. Leonhard Schubert und Jonathan Gentilhomme haben sich dafür entschieden, die Geschichte von Bär, Nashorn und den anderen auch mit Büsten zu erzählen. Vielleicht, um an Erinnerung zu erinnern oder weil auch die Zeugen vergangener Grausamkeiten Denkmäler bekommen sollten. Die Interpretationsräume stehen Ihnen offen.



Ein Zoo in Buchenwald, der historische Kontext

„Mitten in Deutschland, am Nordhang eines Berges im Schatten von Buchen und Eichen liegt ein Zoo. Nur ein sehr kleiner zwar, aber neben einem Goldfischteich, Affen und Volieren für Vögel beherbergt er sogar einen Bärenzwinger... Karl Koch hat den kleinen Zoo errichten lassen, wie er in einem offiziellen Schreiben mitteilt, um seinen Mitarbeitern ‚Zerstreuung und Unterhaltung‘ zu bieten und ‚Tiere in ihrer Schönheit und Eigenart vorzuführen ...‘ Die Männer, die den Zoo errichtet haben, sind gleich nebenan, hinter ‚dem Draht‘, wie Koch den drei Meter hohen und drei Meter langen Elektrozaun nennt. Dahinter erstreckt sich eine weite abschüssige Fläche. Im Sommer ist sie trocken und im Winter fegen eisige Winde über sie hinweg. Endlose Reihen von Baracken stehen hier dicht an dicht. ... Vom Krematorium zum Bärenzwinger sind es vielleicht zehn, höchstens fünfzehn Schritte.“

Quelle: Jan Mohnhaupt: Tiere im Nationalsozialismus. Hanser, 2020.

1993 begann die Gedenkstätte Buchenwald damit, Reste eines Zoos freizulegen, den die SS 1938 als „Freizeitbereich“ auf dem Wohn- und Verwaltungsgelände der SS errichten ließ. Wer heute diese Reste (es gibt Fragmente einer Bärenburg oder einen leeren Teich aus Stein) besichtigt,

bekommt einen Eindruck von der unmittelbaren Nähe dieses einstigen Idylls zum Barackenlager. Laut Gedenkstätte-Buchenwald-Historiker Harry Stein diente der Zoo möglicherweise als „freundliche spanische Wand“, die zwar nichts verbarg, aber den Bereich der Aufseher doch vom Lager der Häftlinge abschirmte.

Wer mehr wissen möchte, sich im Archiv von der Chefin Sabine Stein Quellenmaterial heraussuchen lässt und an ihrem unglaublichen Wissensschatz teilhaben darf, findet Erinnerungen ehemaliger Gefangener und erfährt, dass die Tiere vor allem aus dem Leipziger Zoo stammten und man sie von dem geringen Lohn angeschafft hatte, den die Gefangenen bei ihrer Zwangsarbeit in den umliegenden Fabriken und Steinbrüchen erhielten.

Und man erfährt, dass es den Tieren besser ging, als den Häftlingen: „Noch im Jahr 1944, als im Lager große Lebensmittelknappheit herrschte, bekamen die Bären und Affen täglich Fleisch, das der Häftlingsküche entnommen wurde.“ erinnert sich Eugen Kogon, eingesperrt in Buchenwald von 1939-45. Ein anderer ehemaliger Häftling, Karl Barthel (in Buchenwald von 1937-45) schreibt: „Ein Idyll von friedlichem Leben ... Das ist der zoologische Garten Buchenwald! Der Erbauer nennt sich Karl Koch, SS-Standartenführer. Ja, er liebt Tiere. Die Tiere haben es tatsächlich sehr schön in Buchenwald!“

Quelle: Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager. Verlag Heine, 1974.

Was mit ihnen, den Tieren, 1945 geschehen ist, ist nicht bekannt. In den Erinnerungen, Dokumenten, Quellen über die Befreiung des KZ Buchenwald am 11. April 1945 durch die US-Armee gibt es keinerlei Erwähnung des Zoos. Die Frage, ob die Tiere den Bomben der Alliierten zum Opfer gefallen sind, oder noch weggebracht werden konnten, bleibt unbeantwortet.

GLOSSAR

Liebe Pädagog*innen,

Die Begriffe Konzentrationslager, Faschismus, Häftling usw. fallen im Stück nicht. Es gibt allerdings einige Worte und Formulierungen, die auf den grausigen Handlungsort verweisen. Im Folgenden finden Sie eine kindgerechte Heranführung an ausgewählte Begriffe aus der Inszenierung. [Es könnte hilfreich sein, die Kinder erst zu ihrem Wissenstand zu befragen und ihre Gedanken visualisieren zu lassen, bevor Sie den historischen Kontext erläutern.](#)

Und davon ist im Stück die Rede:

... [Summender, brummender Zaun](#)

Hintergrundinformation:

Im Konzentrationslager Buchenwald lebten Bewacher in schönen Häusern aus Backstein und Gefangene in hässlichen, überfüllten, schmutzigen Baracken. Das Barackenlager war umgeben von einem elektrischen Zaun, der die Häftlinge davon abhalten sollte, zu fliehen.

... [Gefängnis](#)

Hintergrundinformation:

Das Gefängnis in dem der Zoo aus unserer Nashorn-Geschichte stand, war etwa 200 km von Magdeburg entfernt und hieß **Buchenwald**. Es bestand aus vielen hässlichen, dreckigen, unwohnlichen Baracken, die umzäunt waren von elektrisch aufgeladenem Stacheldraht, so dass niemand fliehen konnte.

Gefängnisse dieser unmenschlichen Art in dieser Zeit hießen **Konzentrationslager** und die meisten Menschen, die in ihnen gefangen gehalten wurden, waren keine Verbrecher, sondern Menschen, die sich von der Diktatur nicht unterdrücken lassen wollten, Menschen mit der vermeintlichen falschen „Rasse“ oder Religion oder Menschen, deren Leben in der Auffassung der damaligen Regierung unwert war.

Bewacht wurden die Gefangenen von Männern und Frauen, die auch auf dem Gefängnis-Gelände lebten, natürlich in viel schöneren Häusern außerhalb des elektrischen Zaunes.

Der oberste Chef der Bewacher von Buchenwald hieß Karl Koch, er wollte, dass die anderen Bewacher in ihrer Freizeit angenehme Dinge machen konnten, deshalb ließ er von Häftlingen 1938 einen Zoo bauen, der nur ein paar Schritte von dem Drahtzaun und dem dahinter liegenden Barackenlager gelegen war.

... die Gestreiften

Hintergrundinformation:

Wenn die Häftlinge im Lager ankamen, mussten sie ihre privaten Dinge abgeben, auch die Kleidung. Sie bekamen minderwertige Kleidung, die sie ständig tragen mussten: bei der Arbeit, bei Hitze und bei Kälte, bis die Kleidung komplett hinüber war. Die Anziehsachen waren Lumpen oder längs gestreifte Anzüge, die „Zebra-Anzüge“ genannt wurden. Diese Zebra-Anzüge stehen heute symbolisch für Menschen, die in der Nationalsozialistischen Diktatur in Konzentrationslagern leiden mussten. Jens Raschke, der Autor der Stücks, nennt sie „die Gestreiften“.

zumutbares Fotomaterial



Quelle: Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945. Begleitband zur Dauerausstellung in der Gedenkstätte Buchenwald. Wallenstein-Verlag. Göttingen 2020.

...die Gestiefelten

Hintergrundinformation:

Während der NS-Diktatur gab es eine Art Spezialpolizei, die hieß SS. SS-Mitglieder waren besonders brutale Menschen. Die Bewacher der Häftlinge in den Konzentrationslagern waren SS-Männer und –Frauen.

Jens Raschke, der Autor des Stücks, nennt sie „die Gestiefelten“. Die SS terrorisierte die Bevölkerung und bewachte die Häftlinge in den Konzentrationslagern. SS-Frauen oder -Männer trugen schwarze Uniformen mit einem Totenkopfabzeichen und glänzende, schwarze Stiefel.

... Kinder auf beiden Seiten des Zauns

Hintergrundinformation:

Im Theaterstück spielen Kinder eine Rolle.

Einerseits gibt es die **Gestiefelten-Kinder**, die gemeinsam mit ihren Eltern den Zoo besuchen und von Raschke mit Zöpfen, braunen Hemden und Seitenscheitel ausgestattet wurden. Tatsächlich lebten die SS-Wachmänner und -Frauen mit ihren Familien auf dem Gelände. Im Archiv der Gedenkstätte Buchenwald findet sich zum Beispiel ein Foto, auf dem man Artwin Koch, den kleinen Sohn des Buchenwald-Lager-Chefs Karl Koch an der Hand seiner Mutter beim Besuch des Zoos sehen kann. Die Wachmänner führten ein „ganz normales“ Familienleben mit schick eingerichteten Wohnzimmern, in denen sie nach getaner Arbeit (unter anderem das Quälen von Menschen) Schallplatten mit klassischer Musik anhörten. Die Kinder der Bewacher hatten Kinderzimmer und Spielzeug, sie gingen zur Schule. Vermutlich mangelte es ihnen an nichts.

Andererseits gab es auch **Gestreiften-Kinder**. Wie kamen Kinder an solch einen schrecklichen Ort? Es gab Kinder, die in den Lagern geboren wurden, es gab Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern ins Lager-Gefängnis kamen, es gab Kinder, die in Ländern, die Deutschland kriegerisch überfallen hatte, auf Straßen oder in Wäldern aufgegriffen wurden. Auch die Kinder in den KZ wurden furchtbar behandelt, auch sie mussten hart arbeiten und hungern, auch sie wurden krank oder starben. In einem der hässlichen Häuser, im Gefängnis Buchenwald, lebten ab Januar 1945 etwa 700 Kinder. Dieses Haus wurde Kinder-Block 66 genannt. Diese Kinder waren ohne Eltern gekommen und weil sich mutige erwachsene Häftlinge um sie kümmerten, sie mit Essen und warmer Kleidung versorgten, konnten die meisten von ihnen überleben.

... Der Schornstein

Hintergrundinformation:

Die Insassen der Konzentrationslager Buchenwald mussten schwere, harte Arbeit leisten, sie bekamen sehr wenig zu essen und zu trinken und sie wurden sehr schlecht behandelt, was dazu führte, dass sie krank wurden und im schlimmsten Fall starben. In den Konzentrationslagern starben viel mehr Menschen als in der Freiheit.

Die Toten wurden nicht begraben, sondern in einem sogenannten Krematorium verbrannt. Das Krematorium in Buchenwald hatte einen hohen Schornstein und stand direkt am Stacheldrahtzaun.

... Irgendwas stinkt hier

Hintergrundinformation:

Wenn unsere Hauptfigur, der Bär, im Zoo ankommt, stellt er fest, dass es stinkt. Er meint damit den Gestank, der aus dem Krematoriumsschornstein kommt, der ständig in Betrieb ist, weil so viele Menschen sterben, vor Hunger, weil sie krank waren oder zu sehr verprügelt wurden. Wir können den Bären aber auch so verstehen, dass er sagt: „Irgendwas ist hier ganz und gar nicht in Ordnung.“

... Es gibt keine Vögel mehr

Hintergrundinformation:

Zum Glück haben Menschen die Zeit im Konzentrationslager überlebt. Sie konnten nach ihrer Befreiung erzählen oder aufschreiben, was sie erlebt haben. Diese Zeugnisse der Überlebenden sind immens wichtig für uns Heutemenschen, damit wir niemals vergessen, wie schlimm die Zeit war. Zahlreiche Überlebende des KZ Buchenwald haben in ihren Zeugnissen berichtet, dass es nach dem Bau des Krematoriums im Jahr 1940 keine Vögel mehr gegeben hat.

Weitere Hintergrundinformationen finden Sie in unserem Programmheft.



THEATERPÄDAGOGISCHES MATERIAL

Liebe Pädagog*innen,

Wo sind heute reale oder unsichtbare Zäune? **Wo sollten wir öfter „über den Zaun schauen“?** Was würden wir dort sehen?

In dem ersten Teil des Materials finden Sie zwei Möglichkeiten, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, die auch das Stück aufwirft: Hinschauen oder Wegsehen?

Im zweiten Teil finden Sie Impulse für ein Nachgespräch und eine Nachbereitung.

Der dritte Teil beschäftigt sich intensiv mit der Frage „**BÄR oder PAVIAN – Hinschauen oder wegsehen**“. Mit den tierischen Protagonisten lernen die Kinder, ausgrenzungsförderndes Verhalten zu erkennen und zu verstehen.

Anmeldung für eine Vor- und / oder Nachbereitung unter marlen.geisler@ptheater.magdeburg.de oder 0391/ 540 3316

1. IMPULSE ZUR VORBEREITUNG

a. **WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE**

Assoziieren | 15 Min | für jüngere Kinder

Kommen Sie ins Gespräch und lassen Sie die Vorstellungen aufzeichnen:

Was denkt ihr, könnte das Nashorn gesehen haben, als es auf die andere Seite des Zauns schaute?

Was befindet sich hinter dem „summenden, brummenden“ Zaun?

Ist ein Zoo ein Gefängnis?

Was ist ein Gefängnis und warum müssen Menschen dort hinein?

b. KINDER, DIE ÜBER ZÄUNE SCHAUEN

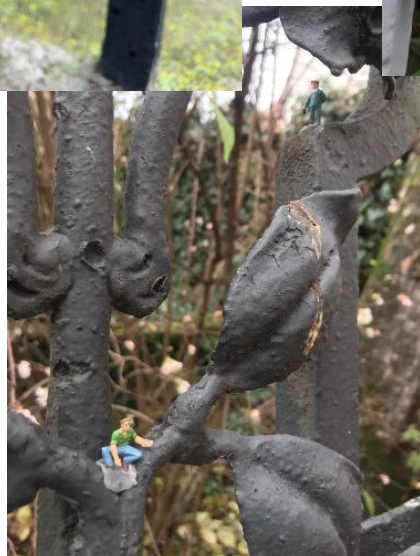
Methode des ästhetischen Forschens bei dem das alltägliche Umfeld Ausgangspunkt ist | Thema Zivilcourage | HINSCHAUEN ÜBEN und FRAGEN STELLEN LERNEN | in den DIALOG mit der Geschichte gehen I für Kinder ab 10 Jahren I Langzeitprojekt (ca. 6h) | Material: Miniaturfiguren, Fotokamera, Zeichen- und Bastelmaterial

1. Schritt: HINSCHAUEN

Mit ihren Handykameras spüren die Kinder (in Kleingruppen) Zäune jeglicher Art auf und setzten ihre Figuren davor, daran und darin in Szene.

Eine erste Auseinandersetzung mit einer der Fragen, die das Stück aufwirft, beginnt: Hinschauen oder Wegsehen? Was wird sichtbar? Bleiben die Figuren Zaungast? Wagen Sie den Blick über den Zaun oder Klettern sie darüber?

Hier Beispiele unsere Premierenklasse 6.5 des Hegelgymnasiums Magdeburg.



2. Schritt: HINEINVERSETZEN

Die Kinder wählen aus allen Bildern ihr Favoritenbild. Dieses nehmen sie genauer unter die Lupe:

Wie verhält sich die Figur zum Zaun? Bleibt die Figur Zaungast? Wagt sie den Blick über den Zaun oder klettert sie darüber?

Was sieht sie hinter dem Zaun? Welche Themen werden sichtbar?

Wie fühlt sie sich dabei? Was wünscht sie sich?

Aus der Perspektive der Miniaturfigur*en reflektieren die Kinder das, was sie sehen.

Dabei haben die Kinder u.a. die Möglichkeit ...

1. ... einen Text zu schreiben. Dieser beginnt mit Wenn ich auf die andere Seite des Zauns schaue, dann...
2. ... ihre Vorstellungen von der „anderen Seite des Zauns“ aufzuzeichnen

3. Schritt: HINHÖREN

Die Texte bzw. Ergebnisse werden, in Rücksprache mit den Kinder, vorgelesen bzw. präsentiert.

Welche Themen stecken in den jeweiligen Geschichten?

Welche Möglichkeiten gibt es sich zu Unrecht o.Ä. zu verhalten?

Weiterführende Fragen:

Wie ist das bei mir? Bei welchem Zaun bleibe ich lieber Zaungast? Wann wage ich den Blick über den Zaun oder klettere darüber?

Was mache ich, wenn auf der anderen Seite des Zauns Unrecht geschieht?

Was ist Unrecht?

Wie zeigt es sich im Alltag?

Geht mich das was an oder verschließe ich die Augen?

Wann habe ich Unrecht erlebt?

Wann habe ich mich schon mal gegen Ungerechtigkeit gewehrt?

Wann habe ich anderen (nicht) geholfen?

2. IMPULSE ZUR NACHBEREITUNG

a. NACHGESPRÄCH

In dem Gespräch mit unserer Premierenklasse und unseren Probenkindern sind einige FRAGEN aufgekommen, die wir für Sie zusammengetragen haben. Wir empfehlen, die Fragen ihrer Kinder, zunächst in der Gruppe beantworten zu lassen, bevor Sie weitere Hintergrundinformationen geben. Für den Fall, dass sehr konkrete Nachfragen kommen, z.B. ob mit den „Gestreiften“ die „Juden“ gemeint seien, empfehlen wir, ohne Ausschmückung von Details, die Frage zu beantworten (Im Glossar finden Sie dazu Hintergrundinformationen).

Wer wohnte in den hässlichen und den schönen Häusern?

Warum waren die „Gestreiften“ in den hässlichen Häusern gefangen?

Warum sind die Menschen gestreift?

Wer sind die Gestreiften und Gestiefelten?

Warum sind da Kinder auf beiden Seiten?

Warum hat ein Gestiefelten-Junge auf der anderen Seite des Zauns ein Gewehr?

Warum wurde der Gestreiften-Junge erschossen?

Warum war der Schornstein da?

Warum möchte der Pavian nicht, dass der Bär auf die andere Seite des Zauns schaut?

Was sieht der Bär, wenn er auf die andere Seite schaut?

Warum reagieren die anderen Tiere so, wie sie reagieren?

Ist der Bär in den Schornstein gefallen?

Warum sind die Spieler*innen so geschminkt?

Warum wollte sich eine Erzählerin nicht umdrehen, als die anderen begannen die Geschichte zu erzählen?

Wie geht das mit dem Schnee?

Warum fällt der Schnee, obwohl es in dem Stück Frühling ist?

Ist das tote Nashorn echt?

Was hat das Nashorn gesehen? Woran ist es gestorben?

b. WAS ICH DIR NOCH SAGEN WOLLTE - Brief an ...

Aufgabe an die Kinder: Schreibe einen Brief an ein Tier deiner Wahl. Was möchtest du noch loswerden und dem Bären, Pavian oder einem anderen Tier aus dem Stück sagen? Was möchtest du noch fragen? Teile deine Beobachtungen, Gefühle und Wünsche.

c. EINE WELT – ZWEI SICHTWEISEN

60' | **Erinnern und gestalten** | Materialien (siehe Abbildungen)

Die **JugendKunstSchule** gibt für die Gestaltung folgenden Impuls:

Anleitung: Die Schüler*innen entscheiden sich für zwei Tiere aus dem Stück. Sie versetzen sich in die Perspektive des jeweiligen Tieres und gestalten jeweils einen beweglichen Streifen (siehe Abbildung 2.2.1 & 2.2.2). Sie zeichnen dort auf, was das jeweilige Tier gesehen hat, als es auf die andere Seite des Zauns schaute.

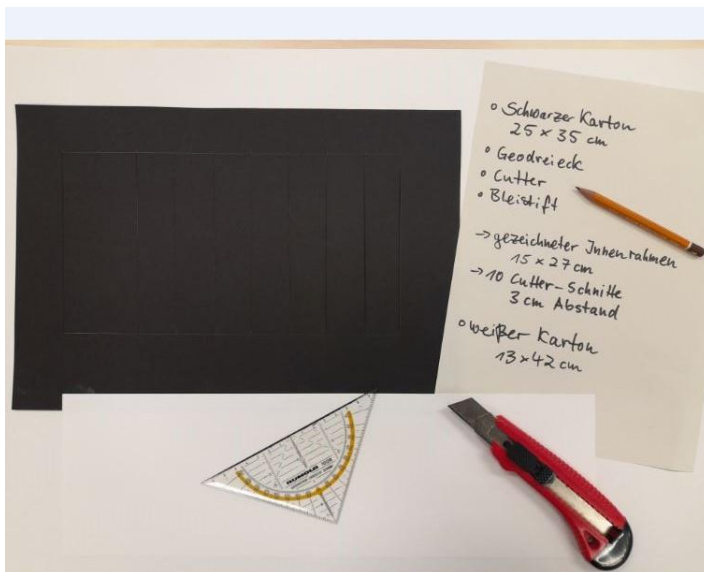


Abbildung 1 (Vorbereitung/Material)

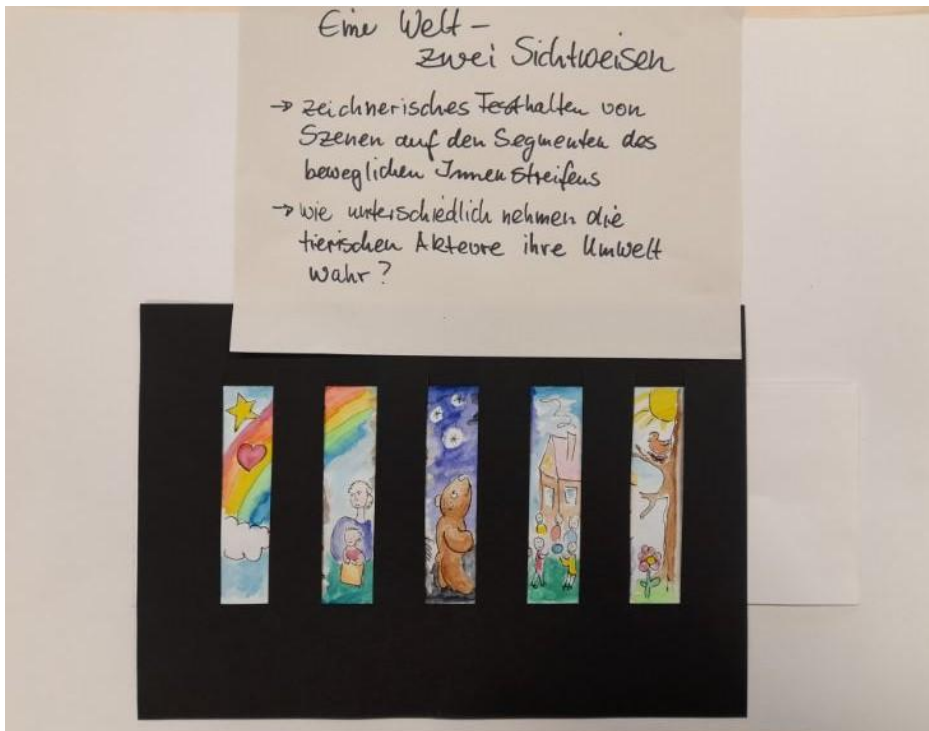


Abbildung 2.2.1 (Eine Welt, zwei Sichtweisen)

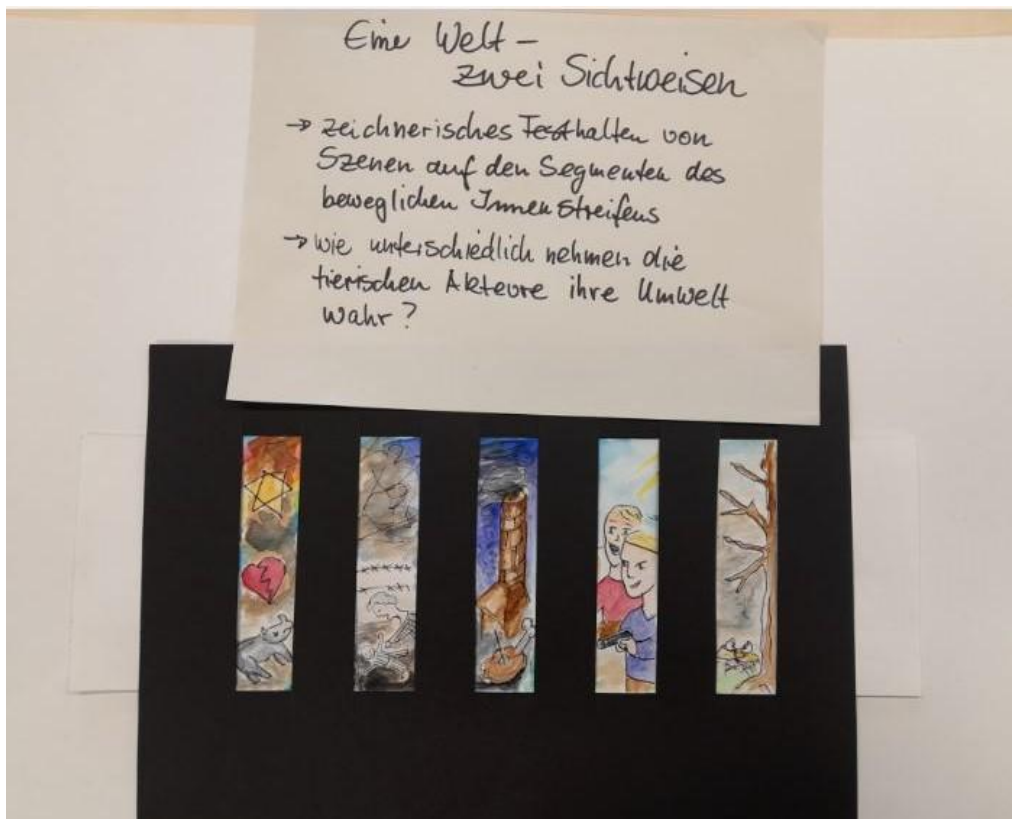


Abbildung 2.2.1 (Eine Welt, zwei Sichtweisen)

3. BÄR ODER PAVIAN: Hinschauen oder Wegsehen

90 ´+ | ausgrenzende Verhaltensweisen der Tiere im Stücks erkennen, zuordnen & (auf Augenhöhe) verstehen lernen (einfache & erweiterte Variante, Anlage1) | **Aufbau einer empathischen Lernhaltung | Erweiterung Wortschatz**

Engagement und Zivilcourage brauchen Mut und Übung. Die folgenden Übungen sind ein erster Einstieg zur Sensibilisierung:

Aufgabe:

Die Kinder wählen sich zwei Tiere aus, die sie besonders beeindruckt haben, und zeichnen diese auf (Vgl. Abbildung 3).

Kommen Sie ins Gespräch:

Jedes Tier verhält sich anders in Bezug auf das Unrecht, das auf der anderen Seite des Zauns passiert.

Welche Strategien mit Unrecht umzugehen nutzen die Tiere?

Wie verhalten sie sich? Warum verhalten sich die Tiere so?

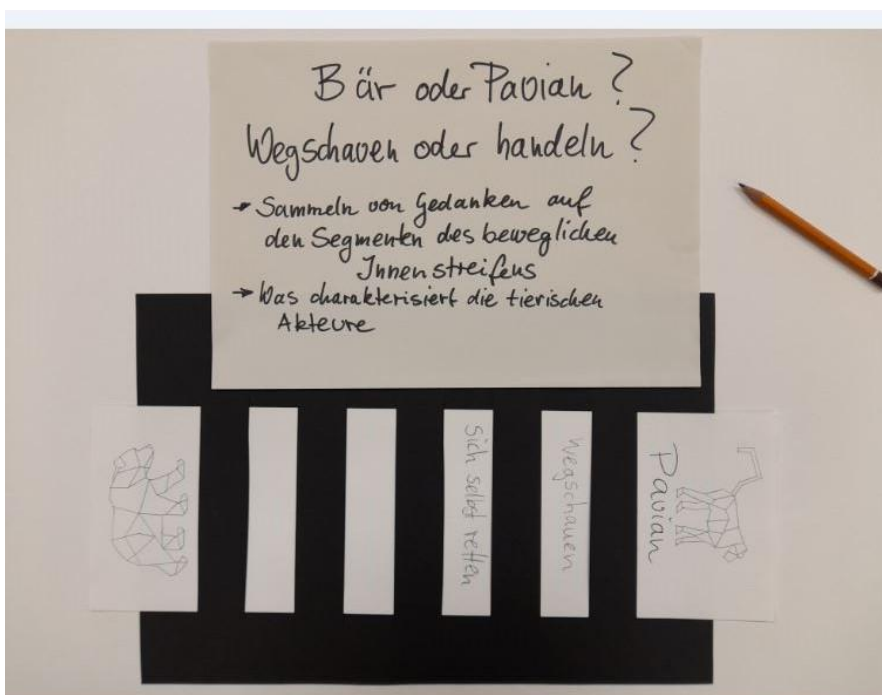


Abbildung 3

Die Kinder fassen diese Verhaltensweisen in je einem Begriff zusammen, z.B. „Hinschauen“ und schreiben diesen auf einen beweglichen Streifen.

Zur Orientierung haben wir eine Liste mit Begriffen für mögliche Verhaltensweisen und Gründen zusammengestellt.

Mögliche Verhaltensweisen
Hinschauen
Mit der Angst und Unsicherheit anderer spielen
Wegschauen
Handeln
Jemandem den Mund verbieten
Andere kontrollieren
Andere unter Druck setzen
Andere demütigen
Anderen mit dem Ausschluss aus der Gruppe drohen
keine eigene Meinung bilden wollen oder können
Andere für sich entscheiden lassen
Die Situation verharmlosen
Andere ausgrenzen
Sagen, was das Gegenüber hören möchte
Sich mit Opfern solidarisieren bzw. jene, die Hilfe benötigen, unterstützen
Etwas in Frage stellen
dulden, dass jemand falsch behandelt wird
verdrängen

Mögliche Gründe
fühlt sich sozialen Auseinandersetzungen nicht gewachsen (hat keine Argumente, hat Angst etwas „falsches“ zu sagen)
hat Angst, ausgegrenzt zu werden/aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden
hat Angst vor Bestrafung
ist auf das eigene Wohl bedacht
aufgrund von Werten
aus dem Wunsch der Anerkennung heraus
aus Empathie (die Fähigkeit sich in den Anderen hineinversetzen zu können)
hat die Erfahrung gemacht, dass es nicht gut ist, wenn man sich einmischt

Erweiterung:

Diskutieren Sie mit den Kindern über die folgenden Zitate:

„Mach es einfach wie ich: ein halbes Jahr schlafen, danach hast du das Größte wieder vergessen und das Leben beginnt von neuem“ (Das Murmeltiermädchen)

„Irgendwas stinkt hier“ (Der Bär)

„Am Ende des Tages ist es doch auch egal, woran das Nashorn gestorben ist. Es ist tot, und keiner von uns hat Schuld daran. Reden wir also nicht mehr davon. Schnee von gestern. Gute Nacht“ (Das Mufflon)

„Lieber gar nicht erst auffallen. Und nicht zu neugierig sein.“ (Papa Pavian)

Gespräch nach der Übung:

Wie können wir ein Miteinander gestalten, in der Ausgrenzung, Diskriminierung keinen Raum hat?

LITERATURLISTE

Für jüngere Kinder:

Video: Batsheva Dagan: Chika, die Hündin im Ghetto

Begleitheft „Ein Leitfaden für Lehrkräfte von Nadja Grintzewitsch“. Herausgegeben & erhältlich bei der Landeszentrale für politische Bildung in Magdeburg

Kinderbücher für eine erste Auseinandersetzung mit NS und Shoah:

Inge Auerbacher: Ich bin ein Stern. Gulliver, 2006.

Ari Folam und David Polonsky: Das Tagebuch der Anne Frank: Graphic Diary, Fischer-Verlag, 2018. (über Zentrale für politische Bildung bestellbar)

Art Spiegelman: Das vollständige Maus Taschenbuch. Fischer-Verlag, 2008. (für Jugendliche)

Barbara Yelin und andere: Aber ich lebe (Vier Kinder überleben den Holocaust). C.H.Beck, 2022. NEU

Zur Weiterarbeit:

Keine Panik! Ein Themenheft zu Vorurteilen und Gefühlen – und den Umgang damit. IG Metall Jugend, 2016.

Empfehlenswerte APPs für Jugendliche:

Konterbunt kleines Argumentationstraining (von Bundeszentrale für politische Bildung in Magdeburg)

Actionbound Thema Zivilcourage in Magdeburg

Weiteres: Projekt: Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage. Landeszentrale für politische Bildung.

Trainings zum Thema Zivilcourage:

Netzwerk für Demokratie und Courage (www.netzwerk-courage.de)

BEGLEITMATERIAL

Stand aktualisiert 2024

REDAKTION, INSZENIERUNGSBEGLEITENDES MATERIAL und LAYOUT Marlen Geisler & Miriam Locker

THEATERPÄDAGOGISCHES MATERIAL Marlen Geisler

FOTOS Viktoria Kühne

INTENDANTIN Sabine Schramm

Spielzeit 2023/24

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Straße 25

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 540 – 3310

www.puppentheater-magdeburg.de

THEATERPÄDAGOGIK Marlen Geisler & Nadine Tiedge

Ansprechpartnerin für das Stück WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

Marlen Geisler

marlen.geisler@ptheater.magdeburg.de

Tel.: (0391) 540 – 3316

